

Der Harz-Bote.

Elbingeröder Zeitung.

„Der Harz-Bote“ erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend mit. u. g. Druck und Verlag von B. Angerstein Nachf. (S. Paulus). Für die Redaktion verantwortlich H. Schlichter, Elbingerode. — Fernsprecher Nr. 19.



Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., durch die Kaiserl. Post bezogen 1.25 Mk. Inzerate kosten für die Stadt und das vormalige Amt Elbingerode pro Zeile 10 Pf. nach auswärts 15 Pf.

Amtl. Blatt des Königl. Landratsamts Ilfeld für das vormalige Amt Elbingerode, sowie für die Stadt Elbingerode.

Nr. 26.

Sonnabend, den 31. März 1917

51. Jahrgang.

Amtliches

Kreis Ilfeld. Bekanntmachung.

Betreffend Uebernahme von Kriegsgefangenen bei Hausbesuchungen.

In früheren Verfügungen habe ich wiederholt darauf hingewiesen, daß Kriegsgefangene in Hausbesuchanträgen nicht als Hausbesuchungsgegenstand aufgeführt werden dürfen. Trotzdem werden sie in den meisten Fällen in die Post der Hausbesuchungsgegenstände mit eingerechnet und dadurch der Antrag, wenn auch doppelt verorbert, dem Kriegsgefangenen erstattet werden können, gegen die, daß für sie nötige Freistellung aus den gewerblichen Beschäftigungen erfolgt wird.

Die Gemeindeführer erlaube ich daher, streng darauf zu achten, daß bei Hausbesuchanträgen keine Kriegsgefangenen als Hausbesuchungsgegenstände aufgeführt werden.

Ilfeld, den 18. März 1917.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses, v. Doetinchem.

Kreis Ilfeld. Bekanntmachung.

Betr. Verkauf an Sauggut.

Am Montag, den 2. April d. J., findet die Ueberweisung des Sauggutes an die einzelnen Gemeindeführer der hiesigen Gemeindeführer, die nicht bis spätestens

Kreis Ilfeld. Bekanntmachung.

Die Gemeindebehörden werden an die pünktliche Einreichung der **Wahlzettelnachweisungen** der 2. Ausgabe bis spätestens Montag, den 2. April erinnert.

Ilfeld, den 30. März 1917.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses des Kreises Ilfeld, v. Doetinchem.

Kreis Ilfeld. Bekanntmachung.

Am Montag, den 2. April d. J., findet die Ueberweisung des Sauggutes an die einzelnen Gemeindeführer der hiesigen Gemeindeführer, die nicht bis spätestens

Bekanntmachung.

Trotzdem die Hausbesuchungsgegenstände erübt worden sind die für die **Einbürgerung** abzugebenden **Wahlzettelnachweisungen** der **Schlachtermeister Hartung** auszuführen ist dies von verbleibenden noch nicht geschehen.

Es wird erwartet, daß die Abfertigung zum frühesten bis zum 4. April erfolgt, da andernfalls die Stimmungen der Gemeinde angeht werden.

Elbingerode, den 31. März 1917.

Der Magistrat, Pohlmann.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe von **Beugungsscheinen für Schuh-, Web-, Strumpf- und Wäschwaren**, findet von jetzt an nur am **Dienstag, Donnerstag und Freitag** jeder Woche in der Zeit von **9 bis 11 Uhr** vormittags statt.

das unsere Väter von der Schladfeldern Frankreichs heimbrachten und uns in die Wiege legten mit den Worten:

Wir haben's erkämpft — an euch, es zu wahren und auszubauen!

Und wir hanten! Stein auf Stein tragen wir in nimmermüder Arbeit herbei, und mächtig wuchs der Bau. Nach außen eine feste Burg, im Innern wohnliche Räume, in denen allmählich lebender Platz und Licht und Luft gefunden hatte und finden wurde.

Aber draußen lauerten Feinde. Sie neigten unsere Einheit und Kraft, die ihre Kriegshorden von deutschen Boden fernhielten, den sie zur Zeit unserer Uneinigkeit und Schwäche so oft vermischt und gefronschäft hatten, sie neigten unsere nachsenden Reichtum, den Fleiß und Ordnung uns brachten.

Dunkle Mäule spannen sie und gemeinsam, ein Unheil reisender Wölfe, fielen sie uns an. Das Reich, das unsere Väter mit ihrem Fleiß zusammengeführt, das wir in jahrzehntelanger Arbeit angebaut hatten, wollten sie zerfressen und zerstören. Unfrei sollten wir wieder werden und arm wie einst, ein Gedächtnis den Vätern der Erde, eine leichte Beute den räuberischen Nachbarn in Ost und West.

Da standen wir auf!

Wir hatten gekämpft nach der Vater Weisung bisher gekämpft, jetzt galt es zu wirken!

Und wir wählten! Wählten der Vater Erde, des Reiches Grenzen in einem Kampf, wie ihn kein Volk vor uns gekämpft, wie ihn die Erde nie erleben.

Einer gegen fünf trugen unsere Krieger die deutschen Sturmfronten weit von Deutschlands Grenzen hinein in Feindesland, in eheiner Wall, an dem die feindlichen Sturmwellen seit 32 Monaten machtlos zerflossen.

Das Leben und die unsre Männer brauchen!

Und wir drinnen?

Wir drinnen arbeiten! Mit unsrem Fleiß wurden wieder Kraft und Schwingen, Wärme und Art. Frauenarme wurden stark und schafften Männerarbeit.

Wir drinnen darben! Darben, auf daß es unsern Männern, Söhnen und Vätern da draußen an nichts fehle.

Wir drinnen arbeiten! Seit 32 Monaten gehen wir und wollen auch weiter gehen. Denn was wir geben, geben wir für die da draußen, die des Vaterlandes Ehre und Grenzen schützen, die Haus und Hof vor höherem Feind schützen. Gehen wir für die, die unsern Bergen am nächsten stehen, denn wer von uns hätte nicht Mann oder Sohn, Bruder oder Freund da draußen vor dem Feinde! Ihnen geben wir, wenn wir geben: sie schützen und schützen wir, wenn wir geben. Wer wollte da zagen, wie unsern Scherstein angütlich zerfressen, wenn es Leben und Fleiß des Besten gilt, was er hat.

Best!

Zum letztenmal wendet sich das Reich an das deutsche Volk.

Best, wie ihr bisher gegeben, daß wir auch diese letzte Schlacht dem Reiche gewinnen helfen.

Best, denn euer Geben erschüttert den Mut der Feinde ebensosehr wie der Sturmangriff unserer Krieger.

Best, denn nur ein selbstschätiger Feigling verläßt Vaterland, Freund und Bruder in der Stunde der Gefahr!

Best, denn euer Geben bringt Entscheidung und endlichen Sieg.

Best alle und alles bedenk, daß ihr nur wenig geht im Vergleich zu denen da draußen:

Die geben ihr Leben, Wir geben nur Geld.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungs-gesellschaft, Postanstalt.

Zeichnet

die sechste Kriegsanleihe und wißt:

daß unser unerschöpfliches Nationalvermögen Euer Darlehen an den Staat vielfach sichert;

daß der hohe Zinsfuß vom Reich vor dem Jahre 1924 nicht herabgesetzt werden kann und darf;

daß der Inhaber dann Zurückzahlung zum vollen Nennwert verlangen kann;

daß jeder Zeichner durch Verkauf oder Beleihung, wann und wo er will, über das angelegte Geld ganz oder teilweise wieder verfügen kann;

daß jede Zeichnungssstelle verpflichtet ist, über die Höhe der einzelnen Zeichnungen Stillschweigen zu bewahren;

daß auch der zeichnen kann, der kein bares Geld hat, weil ihm die Darlehensstellen andere Werte zu günstigen Zinsfuß beliehen;

daß ein günstiges Anleihe-Ergebnis unsern Feinden endgültig die Hoffnung rauben muß, uns niederzwingen zu können.

Gebt unsern Feinden die Quittung für das abgelehnte Friedensangebot!

Zeichnet mit allem, was Ihr aufbringen könnt, Kriegsanleihe!

Montag, den 2. April d. J. vormittags die geforderte Nachweisung hier einreicht haben, können an keinen Fall nachträglich berücksichtigt werden, worauf ich nochmals hinweise.

Ilfeld, den 30. März 1917.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses, v. Doetinchem.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gegeben, daß vom 1. April d. J. an das Rathaus nur in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags geöffnet ist.

Nachmittags ist dasselbe geschlossen.

Elbingerode, den 31. März 1917.

Der Magistrat, Pohlmann.

Zu anderen Zeiten werden keine Scheine ausgegeben.

Elbingerode, den 31. März 1917.

Der Magistrat, Pohlmann.

Alle Mann an Deck!

Brüder! Vierzehnhundert hat es gewährt, bis wir uns fänden, bis wir uns endlich als Söhne eines Volkes fühlen konnten, bis die Neugeburt des Deutschen Reiches den Träumen der Wesen unserer Väterleben Leben und Form gab!

Alt Deutschland eins! Herrlichstes Geschenk,

Die Kämpfe an der Ancre.

Das den Großen Hauptquartier hier angetroffen.

Nur langsam und zögernd hatten die Engländer sich entschlossen, unseren Truppen in das Gelände zu folgen, welches wir ihnen seit dem 23. Februar überlassen hatten. Das energische Feuer unserer Nachhut und unserer Artillerie ließ sie lurchen und machte ihnen jeden Schritt vordrängen freilich. Wenn unsere Vertheidigungsmaßregeln in diesem Punkte erfüllt hätten, und ein weiterer Geländegewinn von uns freigegeben wurde, so hätten die englischen Veresberichte das als „Ereignis“ und „Eroberungen“ und „Befreiungen“ an. Erst seit dem 28. Februar raffen die Angreifer sich zu kräftigerem Nachdrängen an, und nimmend entspannen sich im Vorfeld unserer neuenstellungen drei Gruppen von Kanonen, die eine eingehendere Schießung richtigerstellen. Stellen sie doch dem Geist unserer Unteroffiziere und unserer Truppen ein glänzendes Zeugnis aus.

Der äußersten Vorposten, mit welchem der von uns nimmend aufgegebene Geländestreifen in die feindlichen Linien hineinragte, bildete das Dorf Commeucourt. Vom Laufe der nach Monate seit Beginn der Sommerkämpfe war es völlig unzugänglich; auch das prächtige Schloss mit seinem wundervollen alten Park war, wie solche andere im Sommergebiet, durch französische und englische Geschützfeuer vom Erdboden verflügt worden. Als der Feind eine Meile von Tagen nach der Mündung des endlich genagt hat, sich in dem Dorfe mit Hilfe der Sommerkämpfe festzusetzen, drangen unsere Nachhut aus eigenem Antrieb nochmals in den Ort ein, warren den Feind wieder hinaus, besetzten das „Kernwerk“ unserer verlassenen Stellung, das schon in Kämpfen des 1. Juli den Mischheit unseres Widerstandes gebildet hatte, aus neue und hielten sich in die Feindlinie länger schwerer Monate noch einmal zurück. Es bedurfte eines neuen anstrenglichen Beschlusses, um sie zur Mündung ihrer alten Kampfplätze zu veranlassen.

Während der nun scharfer einsetzenden Nachhulstkämpfe leisteten die Verteidiger den allmählich und zaghaft nachrückenden Feinde zähen Widerstand, stießen immer wieder aus neue vor und verhielten sich so das Nachdrängen des Feindes in das planmäßig ausgegebene Gelände weit über den im Voraus angenommenen Zeitraume hinaus. In diesen Kämpfen zeigte sich aus deutlicher die Freude unserer Leute, wieder in einen Kampf hineinzutreten, der an der Bewegungstrategie wenigstens erinnerte. Das schließliche Draufgängerium der Unteroffiziere, die Luft des gemeinsamen Mannes am Abenteuer, an persönlicher Gefahr und Befreiung traten in einem Maßstabe hervor, der bewies, daß die entgegenstehenden Einsätze des langen Grabenkrieges dem Geist der Truppe in keiner Weise beeinträchtigt hatten. Zu einer beiderseitigen lebhaften Kampfhandlung kam es am 27. Februar früh bei einem stärkeren Angriff der Engländer auf das hinter der bisherigen feindlichen Linie gelegene Wäldchen bei Höhe 126. Hier trat die 11. Division ein, die sich schon im ganzen Feldzuge hervorgetan bewährt hatte, in erbitterten Kämpfen besonders hervor. Die Entscheidung einer wesentlich günstigeren Stellung hat die Truppen des Nordwest-Feldzuges unserer neuen Front ebenmäßig bestimmt, wie der Verlauf der Kämpfe ihre Stimmung und ihre Selbstvertrauen. Bei Intendanten und Hauptleuten, die sich dem Feind gegenüber unbedingten Überlegenheit im Kampfe zeigen, den ihr bisher nur im Grabenkrieg gegenübergetretenen Gegner unerschütterlich besichtigten.

Wie die Gede bei Commeucourt weit nach Westen, so ließ nach Südwesten die Jache bei Grandcourt am tiefsten in die feindliche Stellung hinein und sich gleich jener dem sie aus Front und Flanke fast vollständig aus dem Feuer ausgesetzt. Dies machte sich um so mehr geltend, als die zweite „Wundige Gede“ zudem eine größere Anzahl von weiteren Dörfern umfaßte; nämlich Serre, Puzieux, Miraumont, Arles und Rys. Zwar waren alle diese kleinen französischen Dörferchen durch das Feuer der

Bundesgenossen der Franzosen längst in völlig geladene Trümmerruinen verwandelt und unterworfen sich kaum mehr von den sie ehemals umgebenden Wäldern, die ebenfalls nur noch einen Rest von Granitsteinen vorstellten, auszuweisen, das die westliche Gede dieses Abschnitts bildende Dorf Serre war fast vollständig vom Erdboden weggerafft. Die „Befreiung“ dieser Dörfer, welche von den feindlichen Heeresführern mit sonderbarster Begünstigung hervorgehoben wird, kommt also zu spät, um in ihren ehemaligen Bewohnern andere Gefühle als die einer recht platonischen Bewunderung auszuwecken. Trotz ihres an menschliche Wohnstätten auch nicht im entferntesten mehr gemachenden Zustandes steben indessen diese nur noch auf den starken unterirdischen geographischen Punkte auf die feindliche Artillerie noch immer eine besondere Anziehungskraft aus. Nimmt man hinzu, daß diese nachgerade recht unrichtig gewordene Befreiung der deutschen Stellung durch den Ancrebach und die beiden jenseitigen Überläufe durchströmt wird, aus denen er innerhalb des Dorfes Miraumont zusammenfließt, so erhellt, daß gerade hier der Feind, diese Stellung mit einer weiter bergwärts gelegenen zu veranlassen, mit besonderer Freude begreift wurde.

Dennoch haben auch hier die zur Deckung der Durchgänge der Front bestimmten Truppen es ihrem Gegner nicht leicht gemacht, auf dem preisgegebenen Gelände Fuß zu fassen. Ihre Patrouillen und Nachhut im Zusammenwirken mit der über die Geländeverhältnisse natürlich genauestens unterrichteten Artillerie hielten den Gegner unter lo wirksamem Feuer, das er nur sehr langsam hat entschlossen, die zerstörten, verfallenen und durch die heftigen Störungen bis zum letzten Heft zerstörten Anbauten ehemaliger Gräben zu besetzen, welche die Trümmerruinen durchzogen, die einmal Puzieux oder Miraumont gegeben hatten. Nur ganz langsam räumten die hier tätigen Sicherungsabteilungen, den allgemein erteilten Befehl gemäß, vor den gegen den 28. Februar allmählich sich geltend machenden stärksten Abteilungen des Feindes die auszugehenden Geländebestimmte. Am genannten Tage land der Feind endlich den Mut zu größeren Angriffshandlungen, die aber bereits im Feuer der Nachhut und der Artillerie zusammenbrachen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der 11. Boot-Krieg.

Der militärische Mitarbeiter von Alpenpost schreibt über den deutschen unterseeischen 11-Boote-Krieg: Wahrscheinlich verfügen die Deutschen über wenigstens 250 11-Boote. Ihre Verschönerungen sind zwar mäßig, aber die Wirkung macht sich besonders in England und in den anderen Kriegführenden und den neutralen Ländern sehr stark geltend. Aus englischen Bületts und aus Klagen Georges Habs von 24. Februar geht deutlich hervor, daß die hemmende Einwirkung der deutschen Sperre sich in jeder Hinsicht auf die Dauer ernstlich fühlbar macht. Das die Wirkung eine durchgreifende ist, zeigen die Meldungen aus Frankreich. Danach sind infolge der Verleugungen durch deutsche 11-Boote in Frankreich die Frachtschiffe geradezu in Gefahr zu stehen. Jeder gerade weil es nicht sicher ist, daß die besten Störmenigen auch wirklich in Frankreich einreisen, ist das Land gezwungen, im Auslande immer neue Käufe abzuschließen, um wenigstens etwas zu erhalten. — Die Kapitäne der englischen Handelsdampfer haben Anweisung erhalten, für den Verkehr zu den Häfen der Westküste nur für 11-Boote zu fahren und für den Verkehr auf neutrale Häfen möglichst Neutrale anzunehmen.

Das germane Gebiet im Westen.

Am vernein „Bund“ gebietet Stegemann die Verteilung des von den Deutschen erbehaltenen Gebietes im Westen. Die erste Zone sei etwa 60 Kilometer tief, ein ehemaliges Graben 15 ft m, das schon durch die gelingenden Ver-

teiligungsanlagen und vorliegende Beschließung unangbar geworden sei. Die zweite Zone das feiner, etwa 10 bis 15 Kilometer tief, umfasse einen Gebietsstreifen, der bis auf wenige Dreiecke, in denen Bewohner gemeldet wurden, vollständig zerstört sei, wie man vor einer Festung das Gelände räumte; in diese Zone seien nach Überwindung einer dämmen Schanzensicht Franzosen und Engländer jetzt einbezogen und arbeiteten sich, wie zu erwarten, unter großen Schwierigkeiten vorwärts, amal sie sich jeden Abend neu eingraben müßten. Je weiter sie vorrückten, desto mehr würden sich die Sperranlagen häufen und desto mehr entfernten sich die Franzosen und Engländer von ihrer Basis mit Verpflegung, Material und Munition.



Prinz Friedrich Karl von Preußen, der Sohn des Prinzen Friedrich Leopold, der seit Beginn des Jahres Dienste als Majoratsoffizier tat, ist von einem Erbschaftsbesitz über die feindlichen Linien im Westen nicht zurückgekehrt. Das Kind ist dem Köhler bei der neuen Wache nicht so hoch gewesen wie einst bei Küttich. Damals brachte der jugendliche Eularenrittmeyer mit einer Patrouille von nur drei Mann in die Stadt und brachte eine französische Infanteriepatrouille gelangen ins deutsche Lager.

Es erscheint heute schon die Verfolgung in einen intensiven Doppelpakt geragt. Die dritte Zone ist noch nicht von den Besatzern erreicht und umfasse das eigentliche Vorgeändere der neuen deutschen Hauptstellungen, denen Stegemann mit Hinweis darauf, daß bei ihnen der Sieg und der Friede erlangt werden solle, feuergegnend und mit ernstlicher Vorbedeutung die Bezeichnung „Stiegfriedstellung“ gegeben hat.

Niederverluste der Franzosen in Magdonen.

Nach Berichten aus Sofia haben die Franzosen in den Kämpfen, die in den letzten Tagen in Magdonen stattfanden, ebenso wie die Italiener ungeheure Verluste erlitten. Sie verloren an Toten und Verwundeten 50 000 Mann.

Deutscher Reichstag.

Der Beginn der Sitzung erfolgt auf eine national-liberale Weise ein Tagesordnungsbericht, der Verhandlungen darüber schweben, ob das Vermögen der Reichsstätte verfallen soll, wenn der Beirichte sich nicht innerhalb einer gewissen Frist stellt.

„Morgen ist die Wahl, das Volk wird über Friedrich urteilen!“ rief Hedwig begeistert und siegesgewiss aus.

„Herr von Cupier zuckte zusammen, dann aber lächelte er maliziös. „Wollt ein Mann!“ sagte er scharf und lächelnd. „Seifenblase, die von gemachten Blinde hin und her geschleudert wird, bis sie zerplatzt. Sei es das Volk ein Urteil, handelten je die Massen selbstständig? Von Schlagworten lassen sie sich führen und“ — er schlug mit der rechten Hand auf das Bettungsbüchlein, „bist ich ein Schlagwort, das ich vernichtet!“

„Das glaube ich nicht, das Volk ist besser und edler!“ entgegnete Hedwig gütlich.

„Gegensätzlich, das gerade du ihn so warm verteidigst!“ sagte Herr von Cupier ärgertlich.

„Dr. Falter ist ein Mensch, der, wenn er heiratet, die Dame seines Herzens zur Tochter eines alten Kaufmanns und Selbstmörders macht; zweifelshaftes Berggänger auf Gede!“

„Gegensätzlich, entsetzlich!“ jammerte die Sommermerzantin, „ich eine geborene von Cupier, in dieser Möglichkeit! Meine Tochter, meine Nerven!“

„Gegensätzlich in der Tat!“ bestätigte ihr Neffe, dem es jetzt eine diabolische Freude machte, seine Cousine zu quälen.

„Was gebierst du zu tun, wenn sich der Inhalt dieses Blattes bewahrheiten sollte?“ fragte Hedwig ihre Mutter.

„Ich werde Herrn Dr. Falter nicht mehr empfangen, und fordere das auch von dir!“ rief sie Frau Lang zu einem Gegensatz auf. Hedwig ließ einen leichten Schrei aus.

Die Vorlage auf Abänderung der Besätze über den Absatz von 21 Millionen geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Hierauf wird die zweite Lesung des Glats des Reichstags des Innern beim

Kanalakt.

forgetzelt. Die Subkommission fordert noch für den laufenden Etat als Beitrag zur Ausarbeitung eines Projektes für die Herstellung einer Großschiffahrtsroute von Magdonen bis Passau 700 000 Mark als erste Rate. Das Reich soll zu den von Bayern für die Ausarbeitung des Projektes ausgemessenen Beträgen 2 Millionen Mark zuführen, die sich auf drei Jahre verteilen sollen. Ein Antrag (Fischer) (Bp.), der auch von süddeutschen Abgeordneten anderer Parteien unterstützt ist, fordert bis zur dritten Lesung weitere 100 000 Mark zu Entschädigen für die Verteilung eines Großschiffahrtsweges vom Rhein zur Donau über den Neckar einschließlich der Schiffharnachung der Donau von Regensburg bis Ulm und der Schiffharnachung des Oberrheins und seiner Verbindung über den Bodensee mit der Donau. Ein Antrag (Wassermann) (natl.) erludt um Übernahme der Wassertrassen auf das Reich und die Schaffung eines Reichsamtis für Wassertrassen.

Hg. Dr. M a h e r - R a u f b e u e r (Bzr.) lobt die großzügige Kanalpolitik des Königs von Bayern und fordert eine Abänderung der Donauakte, durch die die Freiheit der Donau wiederhergestellt wird.

Hg. F e u e r k e i e r (Soz.): Eine große Ost-West-Wasserstraße hätte uns im Kriege unerschöpfliche Dienste leisten können.

Hg. R i t t (natl.): Der Ausbau unserer Wassertrassen stellt uns in der Zukunft vor gewaltige Aufgaben. Er geht über die finanzielle Kraft der Einnahmen hinaus, er ist Reichsbeschäftigung.

Hg. Dr. M ä l l e r - M e i n i n g e n (Vorfrh. Bp.): Auch wir halten den Ausbau unserer Wassertrassen nicht nur für eine deutsche Frage, sondern für das größte und praktischste Stück eines wirtschaftlich gemeinten Mitteleuropas. Trotz der Mängel dieses Entwurfs hätten wir die Berechtigung nicht gehabt, wenn wir bereits eine Wassertrasse vom Rhein bis zur Donau gehabt hätten.

Der Antrag Wassermann wird schließlich mit 125 gegen 110 Stimmen angenommen.

Bei dem nun folgenden

Etat der Zugsverwaltung.

fordert Hg. Dr. B e l z e r (Bzr.) scharfe Verteilung des Kriegszugvertrages. Die Gehälter des Volkes mit dem ihmgehörigen Treiben der Kriegszugverträge je bald erhöht.

Hg. S e i n e (Soz.): Daß die Arbeitergemeine dem Staat verfallen sollen, ist uns unempfindlich. Die Unpäßlichkeit der Gehälter auf 3000 Mark erhöht werden.

Hg. D o e (Vorfrh. Bp.) empfiehlt dem Antrag Mäller-Meinigen und stimmt den Anträgen gegen den Wider zu. Es müssen aber seine Richtlinien aufgestellt werden, nach welchen sich der einzelne Geschäftsmann richten kann. Daran fehlt es uns sehr.

Hg. Dr. S u n d (natl.) bezogt sich als ein der unglücklichsten Folgen des Krieges, daß alle Verträge mit feindlichen Staatsangehörigen, die sonst eine Säule des Rechtssystemes waren, zerstört worden seien. Die Schuld läge allein auf England, das gewissentlich als Völkerverbrecher gebroden habe.

Hg. S o l t i s c h e (kon.) meinte, in der Leistung von Gehältern sollte weitergegangen werden.

Hg. S t a d t h a g e n (Soz. Arb.): Eine erfolgreiche Bekämpfung des Wuchers ist nur möglich, wenn die Mitglieder aus allen Kreisen der Bevölkerung gewährt werden.

Staatssekretär des Reichsjustizamts V i s c o: Die Fragen, die den Kriegszugverträge betreffen, sind demnächst dem Reichstag vorzulegen. Es erscheint nicht angängig, im Wege des Zivilprozesses übermäßige oder unzulässige Gewinne für den Staat einzuziehen. Die Straffsätze sind aber erheblich verhörfert worden.

Das Haus verlagst sich.

Drohnen.

11) Roman von W. Berger.

„Was nun?“ rief die Sommermerzantin betwängelt. „Mein Gott, meine Nerven!“

„Sofort den Verkehr mit Doktor Falter abbrechen,“ rief Herr von Cupier der ärgerten Dame. „Einziges Mittel, der Gesellschaft Sanktion zu geben, die unbedingt das von der Familie des Sommermerzants Lang fordern wird.“

Hedwig maß den Vater von oben bis unten mit einem Blick der Betrachtung.

„Das wäre feige, unedel und erbärmlich!“ sagte sie mit vor Empörung bebender Stimme. „Wenn all das wahr sein sollte, was hier mit breitem Verdragen erzählt wird, wer darf den Herrn Doktor dafür verantwortlich machen, niemand! Doktor Falter ist ein Advokat und Bankmann, tadellos, liegt tief Leben vor uns, der Schätzen aus dem Grabe seines unglücklichen Vaters weist der Sonne seiner persönlichen Verdienste. Langenden und Eigenheiten zeigen ihn weit von anderen Männern aus, die nichts aufzuweisen haben als Geld, Einbildung und Gebeur.“

„Ich das meine stolze, herrliche Tochter, die so spricht!“ rief die Sommermerzantin aus, der es ganz unbegreiflich war, daß gerade Hedwig auch jetzt noch so energisch das Wort zur Verteidigung des Doktors führte.

„Ich bin nicht mehr deine Tochter wie ich sie einst war!“ entgegnete das schöne, stolze Mädchen und ein Zug der Wichtigkeit und jung-

fräulichen Zartheit verfinde ihre Gesichtszüge, sie nicht mehr die Blatterte, lapptzige Welsbame von ehedem; ich habe mich selbst gefunden.“

„Ein Strauß des Glückes trauch bei diesen Worten aus ihren Augen; sie war schöner, mädchenhafter in diesem Augenblick.“

„Du hast dich verloren, Hedwig!“

„Mein, Mama,“ sie schüttelte schmerzlich lächelnd das schöne Köpchen, „ich habe mich gefunden, ich verleihe ich nur, das ist unsere Pflicht, denn er ist ein Freund, hat ein solches großes Talent, in dem er so gerne weilt. Mama, du denkst sonst edel und groß, sei jetzt nicht kleiner!“

„Sie legte zärtlich den Arm um den Nacken der Mutter; Herr von Cupier bis sich vor innerer Wut die Lippen blutig; er sah sich in seinen Bedrohungen gefaßt; gedregt sagte er daher: „Gnädigste Zante besien groß, zu überleben!“ die Vergangenheit dieses Herrn zu überleben!“

„Vergangenheit!“ Frau Hebe sagt auf. „Du beliebst in Wälsen zu sprechen und ein herbes Urteil über deine eigene Vergangenheit. Freilich, deine Vergangenheit am Spielplatz und am Lokalator ist gänzlich einmündig!“

„Das sind sie nicht, Wälschen, bin Advokat und habe Privatleben,“ entgegnete Herr von Cupier und fauchte wütend an seinem Schmirbarr; solche Dinge hatte ihm noch niemand ins Gesicht geschleudert; er haßte in diesem Augenblick seine Cousine, denn er war sich wohl bewußt, daß er in ihrer Gunst jeden Boden jetzt verloren habe.

